

via, Pavia 1597 [vgl. Brunet, Manuel VI, Paris 1865, 1421, n. 25 267]; F. Marroni, *De ecclesia et episcopis Papiensibus commentar.*, Rom. 1757; Siro Severino Capsoni, *Memor. stor. della città di Pavia e suo territorio*, Pav. 1782—1788, 3 voll.; Moroni, *Diz.* LII, 16—28; Cappelletti, *Le chiese d'Italia* XII, Venezia 1857, 395—518; Gams, *Ser. Epp.* 800 sqq.) [Nehcr.]

Pavillon, Nicolaus, Bischof von Alet (in den Pyrenäen), gehört zu den Bischöfen, welche bei den jansenistischen Erörterungen sich weigerten, das Formular v. J. 1665 (s. d. Art. Jansenius VI, 1227) zu unterschreiben. Er war im J. 1597 zu Paris geboren und trat frühzeitig mit dem hl. Vincenz von Paul (s. d. Art.) in Verbindung, der ihn wegen seines Eifers hochschätzte und mehrfach verwendete. Auf dessen Empfehlung wurde Pavillon dann auch von Richelieu zum Bischof von Alet bestimmt (1637). Dort fand der neue Oberhirt traurige Verhältnisse unter Clerus und Volk, besonders infolge des unerbaulichen Lebenswandels seines letzten Vorgängers. Er griff aber mit unverbrochenem Eifer ein, sorgte für Belehrung und Besserung der Geistlichen wie der Gläubigen, besonders auch der Jugend; doch streifte sein Eifer hier und da stark an jansenistischen Rigorismus, und Pavillon ließ sich namentlich durch seine Freundschaft mit Arnauld mehr und mehr in die Bestrebungen von Port-Royal (s. d. Art.) hineinziehen. Vergebens warnte ihn der hl. Vincenz; Pavillon ging schließlich so weit, seinem Clerus die Annahme des oben erwähnten Formulars unter Strafe der Excommunication zu verbieten. Sein Erlaß wie auch das etwas später verfaßte Ritual *à l'usage du diocèse d'Alet* (Paris 1667; zweimal neu gedruckt) kam auf den Index. Bei Ludwig XIV. wurde Pavillon durch seine Handlungsweise mißliebig, und die königliche Ungnade wurde noch dadurch gesteigert, daß er im Regalienstreit (s. d. Art.) sich auf Seiten des Papstes stellte. Doch kam es nicht zu seiner Absetzung; er starb zu Alet, welches er als Bischof äußerst selten verlassen hatte, am 8. December 1677. Eine Biographie Pavillons erschien durch Antoine de la Chassaigne und Lefèvre de St. Marc (Vie de H. Nic. Pavillon, évêque d'Alet, Saint-Miel [Ohartrès] 1738, 3 vols., und Utrecht 1749, 3 vols.). (Vgl. Feller, *Dict. s. v.*; *Nouvelle Biographie générale* XXXIX, 428, und die Lit. im Art. Port-Royal, sowie bei Oettinger, *Bibliographie biographique universelle* II, Bruxelles 1854, 1886; Reusch, *Index* II, 455. 560.) [A. Esser.]

Pax tecum, s. Friedensfuß IV, 2020.

Pax vobis, s. Dominus vobiscum III, 1952.

Pappa d'Andrada, s. Andrada, Adacus.

Pázmány, Peter, Cardinal-Erzbischof und Primas von Ungarn, wurde am 4. October 1570 zu Großwardein aus einer alten begüterten Adelsfamilie geboren. Seine Eltern gehörten, wie damals der größte Theil des ungarischen Adels, dem

calvinistischen Bekenntnisse an und erzogen auch ihren Sohn in demselben. Als die Mutter starb, vermählte sich der Vater mit einer Katholikin. Durch den Einfluß dieser trefflichen Frau, sowie des Jesuitenpaters Szántó, der in Großwardein als Seelsorger der kleinen katholischen Gemeinde thätig war, wurde der hochbegabte Knabe für den katholischen Glauben gewonnen und trat 1582 zur Kirche über. Im folgenden Jahre schickten ihn die Eltern in das Jesuitencolleg nach Klausenburg; dort blieb er etwa 4 Jahre und lernte während dieser Zeit den Orden der Gesellschaft Jesu so schätzen, daß er als Jüngling von 17 Jahren den Wunsch aussprach, in diesen Orden einzutreten. Das zweijährige Noviciat bestand er in Krasau; alsdann studierte er im Jesuitencolleg zu Wien 3 Jahre hindurch Philosophie und wurde für das theologische Studium nach Rom geschickt, wo die berühmten Theologen Bellarmin und Vasquez seine Lehrer wurden. Nach Empfang der Priesterweihe übernahm er auf Geheiß der Ordensoberen eine Professur der Philosophie an der Universität Graz (1598). Seine Lehrtätigkeit wurde dadurch unterbrochen, daß seine Oberen ihn für längere Zeit (1601—1603) als Missionar nach Ungarn sandten. Dort widmete er sich, namentlich als Gehülfe des seeleneifrigen Bischofs Forgács, dem Werke, das später die Hauptaufgabe seines Lebens wurde, nämlich der Wiederherstellung der katholischen Religion. In dieser Zeit gab er seine erste Schrift heraus, die Abfertigung der Schmähschrift eines lutherischen Predigers, welche zugleich die erste katholische Streitschrift in ungarischer Sprache bildete (Schwider [s. u.] 28). An die Universität Graz zurückgerufen, wirkte P. Pázmány dort noch mehrere Jahre als Professor der scholastischen Theologie. Während dieser Zeit verfaßte er aber nicht die bedrängten Glaubensgenossen in seinem Vaterlande. Dort hatten die Protestanten, unterstützt von dem siebenbürgischen Fürsten Bocskay, die Waffen gegen den Kaiser und König Rudolf ergriffen, angeblich um sich die Religionsfreiheit zu erringen, in Wirklichkeit aber, wie die Verfolgung der Katholiken bewies, um in Ungarn die Alleinherrschaft zu erlangen. Den auch literarisch grimmig angefeindeten Katholiken kam Pázmány durch zwei Vertheidigungsschriften zu Hülfe. Dieselben waren um so wirksamer, weil der Polemiker seine Muttersprache mit wahrer Meisterschaft handhabte. Noch viel mehr Nutzen stiftete er durch seine ungarische Uebersetzung des Thomas von Kempen und durch ein von ihm verfaßtes ungarisches Gebetbuch, zwei Schriften, die auch heutzutage noch sehr beliebt sind. Inzwischen war Bischof Forgács von Kaiser und König Rudolf zum Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn ernannt worden. Er erbat sich nun den P. Pázmány, der ihm früher so treffliche Dienste geleistet hatte, von den Ordensoberen als Rathgeber. Diese entsprachen dem Wunsche des Kirchenfürsten, und so lehrte Pázmány in sein Vaterland zurück (1607). Im folgenden Jahre